

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 45

**Artikel:** Das entlarvte Glück

**Autor:** Morand, Frank

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754942>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das entlarvte Glück

Von Frank Morand

Allan Holt, der durch bedeutende Erfindungen auf dem geheimnisvollen Gebiet der X-Strahlen und der Radiotechnik bekannt geworden war, stand am 1. April 1941 mit einem Koffer von ungewöhnlicher Form vor Mike Currie, dem neuen Bürgermeister von New York.

Nachdem Holt in etwas übertriebener Angstlichkeit sich vergewissert hatte, daß sie allein seien, und Currie vereinbarungsgemäß alle drei Türen des Raumes verschlossen hatte, öffnete Holt mit breitem Grinsen sein unformiges Gepäck und stellte es respektlos pfeifend auf den Schreibtisch des Stadtoberhauptes.

«Sol!» sagte er trocken, indem er ein Gummikabel am Steckkontakt des Pultes befestigte, «was wünschen Sie zu sehen?»

«Washington! Kapitol!» verlangte der Bürgermeister geschäftig.

Holt zog eine Landkarte heraus, legte den Kompaß darauf und drehte den objektivähnlichen Aufsatz seines Apparates in südöstlicher Richtung. Dann drückte er einen kleinen Hebel herunter und fingerte am Sucher herum, bis die näselnde Stimme eines Mannes aus dem eingebauten Lautsprecher ertönte.

«Das ist Senator Butler, das alte Haus!» meinte Currie gelangweilt.

«Ja, und hier können Sie ihn auch sehen!» erwiderte der Erfinder schnippisch, indem er auf die Rückseite seines Kastens wies. Und tatsächlich war dort auf einer Milchglasscheibe von Lexikongröße der im Kapitol zu Washington versammelte Senat in wunderbarer Schärfe zu erblicken. Der verblüffte Bürgermeister hüpfte wie ein Kind vor dem Bild herum und schrie in einem fort die Namen der ihm bekannten Senatoren.

«Knox! Silverstone! Childs! Eaton! Warren! — Verdammt noch mal, Holt, dies ist die wunderbarste Erfindung aller Zeiten! Kann ich noch mehr sehen?»

«Selbstverständlich.» Holt ließ die Stimme des immer

noch sprechenden Senatoren zu dröhrender Stärke anschwellen, um den außer Fassung geratenen Stadtvater vollends närrisch zu machen, und brach dann plötzlich ab.

«Miami, Strand!» befahl Mike Currie.

«Sofort!»

Kleine Wendung des geheimnisvollen Objektivs nach Süden, zwei Griffe, und schon war Miami da. Schönstes Wetter, während hier in New York der Regen gegen die Fenster peitschte. Das Bild war etwas grell, aber man konnte die Gesichter der Leute deutlich erkennen. Lautes Stimmengewirr, durch das die Klänge des Strandorchesters und das Rauschen des Meeres vernehmbar waren.

«Wunderbar! Einfach wunderbar!» brüllte der aufgeregte Bürgermeister. «Weiter, Holt! Noch mehr!»

Jetzt stellte Holt seinen Wunderkasten auf New York ein und begann, die eine Hand am Sucher, die andere am Objektiv, beide langsam zu drehen.

«Halt! Hören Sie auf, das ist eine Gemeinschaft!» schrie Currie plötzlich, aber das Bild war schon verschwunden.

«Unvermeidlich!» meinte Holt trocken. Die Frau Bürgermeister war eben im Bild erschienen, wie sie im Bad saß.

Geschäftsräume, Schlafzimmer, Küchen, Bureaux, Automobile, Untersuchungsgefange, Krankenbetten, Kartensleserin, — alles flitzte in verwirrender Reihenfolge vor den staunenden Augen des Bürgermeisters vorüber. Diese Satanmaschine kannte kein Geheimnis mehr. Ihr Strahlenblick durchdrang die dicksten Mauern, die größten Entfernung. Mike verspürte ein Gefühl des Schwundels, wenn er an die Möglichkeiten und Folgen dieser sensationellen Einrichtung dachte. Aber sein Hang zum Neuen war viel stärker als sein Weitblick, und so ließ er alle Bedenken fallen, die anfangs in ihm aufgestiegen waren.

Während der Erfinder sich eine Zigarette ansteckte,

hatte das Strahlenauge auf den Räumen der Regierungsbuchhaltung halbtotgemacht. Da hockte Bill Fuller, der Dickwanst, zigarrenrauchend in seinem Ledersessel und las Zeitungen.

«Das falsche Aas!» lachte der Bürgermeister, «und mir hat er gestern weismachen wollen, er kommt nicht einmal mehr dahinein dazu, eine Zeitung anzuschauen. Glaub schon, wenn er sie im Bureau auf Staatskosten liest!»

«So!» sagte Holt gelassen, indem er seinen Apparat abstellte. Sind Sie einverstanden?»

«Selbstverständlich!» erwiderte Currie eifrig. «Ich werde Ihnen das Geld verschaffen. Sie werden Präsident der Gesellschaft.»

«Thanks!» grinste Holt und klappte seinen Wunderkasten zu.

Am folgenden Tag wurde die «Holt-Fernsehapparate-Gesellschaft» gegründet, nach drei Tagen wurde die Fabrikation aufgenommen, und schon nach sechs Wochen wurden täglich fünftausend Apparate auf den Markt geworfen, die kaum genügten, um wochenalte Bestellungen zu erfüllen.

Die ungeheure Bedeutung der Erfindung Holts lag darin, daß man mit seinem Apparat nicht wie bei den andern Fernsehapparaten auf die staatlichen oder privaten Funkbildsender angewiesen war, sondern unabhängig von jeder Sendestation, in jeder Richtung und Entfernung sehen und hören konnte. Was wollte der Mensch mehr? Die ganze Welt lag tatsächlich vor seinen Augen.

Nach kaum einem halben Jahr war in New York allein annähernd eine Million der Holtschen Apparate verkauft worden, — zum Ärger und zur Erbitterung der Bevölkerung. Und trotzdem wurden täglich Tausende von Apparaten verkauft, denn wenn der Nachbar schon einen hatte, dann mußte man notgedrungen ebenfalls einen haben!

## Wenn der Kohlenmann kommt,

ist die kalte Jahreszeit nahe. Jetzt werden Sie bald wieder in geheizten Räumen leben. Damit ist die Erkältungsgefahr größer geworden. Sorgen Sie daher auch rechtzeitig für

# ASPIRIN

um eine beginnende Erkältung erfolgreich bekämpfen zu können.



A 45 - 021

Holts Erfindung hatte das ganze öffentliche und private Leben der Millionenstadt gänzlich verändert. Unzählige Familienzwistigkeiten, Charakterschwächen, üble Gewohnheiten, — dies alles konnte jetzt jedem bekannt werden, der einen Holtschen Fernsehapparat besaß. Selbst von äußerlich glücklichen Ehen stellte sich heraus, daß sie daheim in den vier Wänden nichts weniger als glücklich waren. Das Heimleben der Prominenten wurde zum Stadtgespräch. Neid, Wunderfitz und Schadenfreude nahmen überhand, und die Erpressungen ebenda. Alles lebte in beständiger Angst, ein unbedachtes Wort, eine unüberlegte Bewegung könnte beobachtet werden. Viele Leute legten sich in den Kleider ins Bett. Spannung und Misstrauen schafften Gehässigkeit, die zu Streitigkeiten und Trennung führte. Kein Mensch wagte mehr, in seinem eigenen Badezimmer zu baden, denn Hunderttausende mochten ihm zuschauen. Bereits hatten findige Geschäftslute wieder öffentliche Badeanstalten eingerichtet, deren meterdicke Bleiwände den forschenden Strahlen der Holtschen Apparate Halt gegeben.

Die Zahl der Ehescheidungen hatte sich in den letzten Monaten verzweifelt. Auf den Gerichten häuften sich die photographisch festgehaltenen Fernsehbilder von den Seitensprüngen würdiger Familienväter, harmlos scheinender Hausmütterchen. Auch Mike Currie, der

Bürgermeister, war längst geschieden, denn seine Gattin hatte ihn im Fernbild ertrapt, wie er mit einer bekannten Schauspielerin in ein Flugzeug stieg, nachdem er sich unter dem Vorwand einer wichtigen Besprechung vom häuslichen Mittagessen gedrückt hatte.

Ja, es war schlimm. Der kleine Jackie, der seinen Finger aus dem Näschen nehmen sollte, verwahrte sich dagegen, weil der Herr Papa, der immer so gesittet tat, im Bureau sich jüngst auf die gleiche Weise betätigten hatte. Jackie hatte das im Fernbild ganz genau beobachtet, und der ertrapt Vater gab ihm deswegen eine furchterliche Ohrfeige.

Unglücklicherweise war diese Ohrfeige ganz zufällig von Fräulein Bessie Hollingworth, Präsidentin der Liga für Kinderschutz, im Fernbild gesehen worden, und auch den Knall der Ohrfeige hatte sie gut gehört. Jackies Vater mußte zehn Dollar Strafe bezahlen und verfolgte deswegen die kinderfreundliche Bessie wochenlang im Fernsehapparat, bis er herausfand, daß Bessie Hollingworth trank. Es gab einen Skandal, und Bessie Hollingworth mußte das Präsidium abgeben, um das sie jahrelang intrigiert hatte.

Holt hatte durch seine geniale Erfindung gegen zwei Millionen Dollar verdient, mußte aber die meiste Zeit in einem luxuriös ausstaffierten Panzergewölbe im Keller

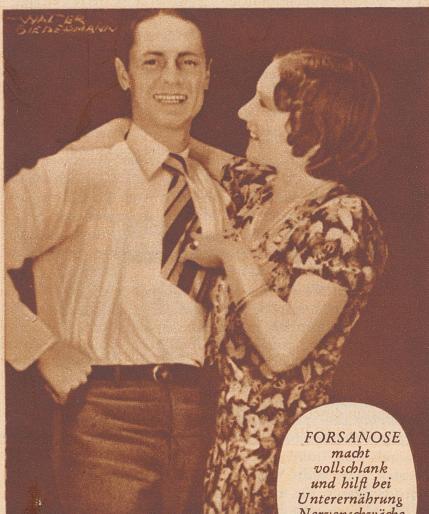
seiner Villa zubringen, denn er war der meistgehäste Mann in den U. S. A., und wo er sich öffentlich zeigte, wurde er jämmerlich verprügelt. In einer nebligen Novembernacht verschwand er spurlos. Man sagte, er sei nach Neuseeland geflüchtet.

Mike Currie verlor kurz nach seiner Scheidung auch den Bürgermeisterposten, denn sein Privatleben war keineswegs so gewesen, daß es einen Fernsehapparat schadlos ertragen hätte...

Er gründete daraufhin eine «Anti-Holt-Gesellschaft», deren Mitglieder sich eidlich verpflichteten, ihre Fernsehapparate öffentlich vernichten zu lassen.

Die Regierung unterstützte die Bestrebungen der Gesellschaft und erließ ein Gesetz gegen den Holtschen Apparat. Nach zwei Monaten waren sämtliche Fernsehapparate vernichtet worden und die Fabrikation neuer Apparate verboten, mit Ausnahme einiger weniger, die für polizeiliche und militärische Zwecke Verwendung fanden.

So wurde es langsam wieder ruhiger in New York, und das entlarvte Glück bürgerte sich wieder ein. Die größeren und kleinen Skandale gelangten nur durch Zufälle in die Öffentlichkeit, wie es sich einer zivilisierten und kultivierten Bevölkerung geziemt.



**Er hat Chancen**

Das schönste Mädchen hat sich in ihn verliebt; seine Freunde beneiden ihn sehr um Edith, keiner hätte je daran gedacht, daß gerade er dieses Mädchen gewann, wo er noch vor wenigen Monaten so schmächtig und wenig imponierend aussah. Wie er es machte, daß er heute so kräftig ist? Durch

FORSANOSE macht vollschlank und hilft bei Unterernährung Nervenschwäche Rekonvaleszenz Übermüdung Blutarmut

### FORSANOSE

das Kräftigungsmittel, das neue Lebensreude gibt

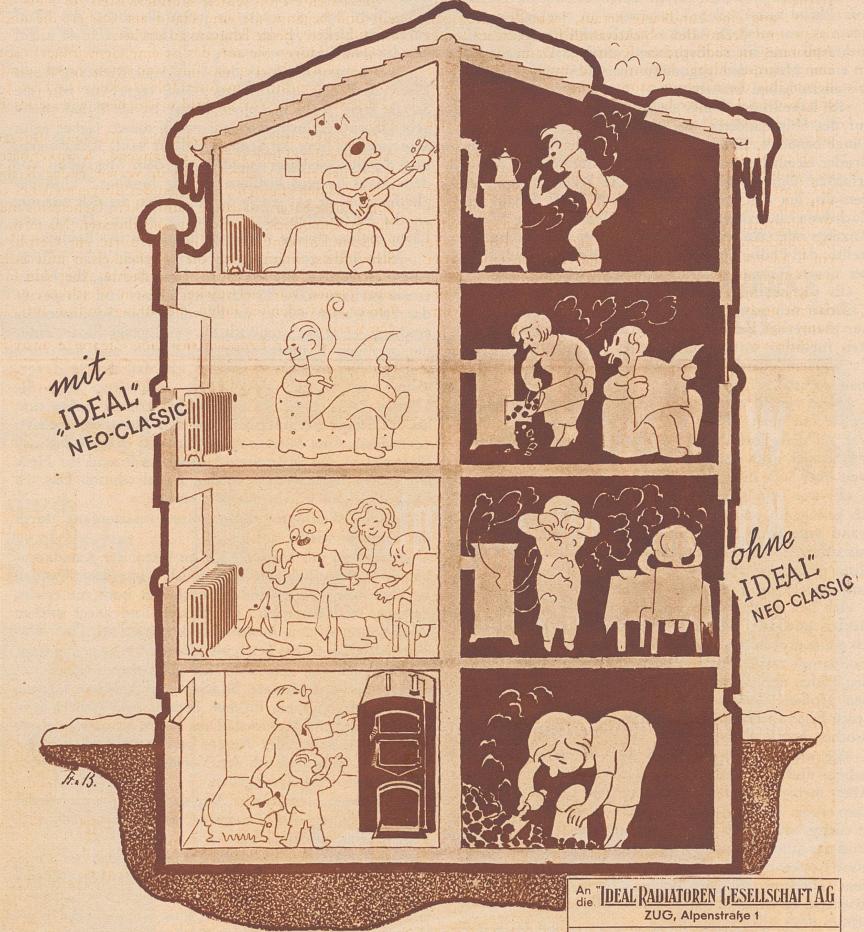
Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetrink Fr. 2.50 und 4.50. Forsanose-Elixir Fr. 3.25, 5.50 und 10.—. Forsanose-Tabletten Fr. 3.75.

In allen Apotheken zu haben

HERSTELLER: FOFAG, VOLKETSWIL (Zürich)



## Zweierlei Heizen!



An die IDEAL RADIATOREN GESELLSCHAFT AG  
ZUG, Alpenstraße 1

Senden Sie mir unverbindlich Ihren Gratisprospekt Nr. 37

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Sie kennen all die Unannehmlichkeiten, wenn Sie Ihre Wohnung durch Öfen heizen: Kohle und Asche schleppen; Ruß, Qualm und Staub in den Zimmern; viel Arbeit und große Kohlenrechnungen! Die Sache geht aber auch viel billiger und einfacher: Die Zentralheizung «IDEAL NEO-CLASSIC» heizt die ganze Wohnung von einer einzigen Feuerstelle aus. Gleichmäßige, gesunde Wärme verbreitet sie in allen Zimmern und trotzdem sinken die Heizkosten pro Raum um mehr als die Hälfte.

Verlangen Sie mit obigem Coupon unsern Gratisprospekt Nr. 37

**“IDEAL” RADIATOREN GESELLSCHAFT AG**

ZUG, Alpenstraße 1

Werk in DULLIKEN bei Olten

